



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI



Spital- und Klinik-Barometer

Bevölkerungsbefragung zu gesundheitspolitischen
Themen mit Fokus auf die Spitäler und Kliniken



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze: Kosten steuern statt dem Markt überlassen – Kostendach stösst auf Skepsis	3
--	---



Das Wichtigste in Kürze: Kosten steuern statt dem Markt überlassen – Kostendach stösst auf Skepsis

Die Stimmberechtigten ziehen die politische Steuerung einer Marktlösung vor, um das Kostenwachstum im Gesundheitswesen zu bremsen. Kommt die politische Lösung in Form eines Kostendachs, ist die Zustimmung sichtlich tiefer oder kippt in klare Ablehnung.

Ein Kostendach pro Kanton wird noch am ehesten befürwortet, wenn auch nur knapp. Kostenobergrenzen für einzelne Leistungserbringer fallen klar durch.

2018 steht mehr als die Hälfte der Befragten der Zulassungsbeschränkung neuer Arztpraxen eher kritisch gegenüber, wobei die Meinungen weiterhin nicht gefestigt sind. Hauptsächlich sollen die Kantone darüber entscheiden. Mehr noch als 2017 sind die Stimmberechtigten der Meinung, dass die Krankenkassen in dieser Frage nicht entscheiden sollen.

Zunehmend informieren sich die Stimmberechtigten über die Ärzte, Spitäler und Kliniken. Deutlicher als 2017 geben sie an, die im Internet über ein Spital gesuchten Informationen gefunden zu haben. Die Befragten vertrauen nach wie vor fast flächendeckend ihrer Ärztin oder ihrem Arzt bei der Überweisung in ein Spital.

Die Spitäler und Kliniken gelten als qualitativ gut – 2018 vergibt erstmals über die Hälfte der Befragten in dieser Studienreihe das Prädikat «sehr gut». Weiterhin zählen die Spitäler zu den glaubwürdigsten Akteuren in der Gesundheitspolitik.

Die freie Arzt- und Spitalwahl gilt weiterhin als ein klarer Grundwert der Gesundheitspolitik.

Feststellbar ist ein Trend weg von der Spitalkonzentration auf die Zentren und hin zu einem breiteren Angebot auch in Randregionen.

Regionale Angebote werden bei den Notfällen, wiederkehrenden ambulanten Behandlungen und Geburten gewünscht. Bei mehrwöchigen stationären Behandlungen in der Psychiatrie oder für eine Rehabilitation sind längere Wege akzeptabel.

Die Befragten fühlen sich gegenüber 2017 leicht weniger finanziell belastet. Hohe Qualität der Gesundheitsversorgung gilt zunehmend als Rechtfertigung für hohe Kosten.

Der Spardruck auf einzelne Bereiche ist rückläufig. Dies gilt vor allem für die ambulanten Spitalleistungen. Ausnahme von dieser kurzfristigen Entwicklung sind die allgemeinen Ärzte, denen im Vergleich zu 2017 weniger Mittel zugestanden werden.

Wie 2017 würden die Befragten die Kinder- und Altersmedizin am ehesten ausbauen. Bei den psychiatrischen Kliniken und Spezialärzten ist am ehesten ein Abbau erwünscht – allerdings nicht mit gleicher Deutlichkeit wie 2017.

Unverändert grosse Unterstützung findet der Grundsatz, wonach Qualität wichtiger als die räumliche Nähe von Spitalleistungen ist. Das zeigt sich auch darin, dass Qualität und die Erfahrung des Spitalpersonals die ausschlaggebenden Faktoren beim Entscheid für oder gegen ein Spital sind.

Gesamtverantwortung

Conrad Engler
Leiter Geschäftsbereich
Kommunikation
T 031 335 11 50
conrad.engler@hplus.ch

Fachverantwortung

Martina Greiter
T 031 335 11 28
martina.greiter@hplus.ch

Webpublishing

Tanja Bodenmann
Fachverantwortliche
Webpublishing
T 031 335 11 60
tanja.bodenmann@hplus.ch

Analysen, Auswertungen gfs.bern

Gesamtverantwortung

Urs Bieri
Co-Leiter gfs.bern
T 031 311 62 07
urs.bieri@gfsbern.ch

Projektleitung und Berichterstattung

Jonas Philippe Kocher
Projektleiter
T 031 318 20 02
jonas.kocher@gfsbern.ch

Kontakt

H+ Die Spitäler der Schweiz
Geschäftsstelle
Lorrainestrasse 4 A
3013 Bern
T 031 335 11 11
Fax 031 335 11 70
geschaeftsstelle@hplus.ch
www.hplus.ch